

EINLEITUNG

Die Balver Höhle ist als altsteinzeitlicher Fundplatz des nordwestlichen Deutschlands schon seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bekannt. Der größte Teil der Ablagerungen wurde jedoch frühzeitig aus ihr entfernt, ohne daß der reiche Inhalt an Fossilien und paläolithischen Artefakten vorher geborgen werden konnte. Die stark mit Phosphat und Humus durchsetzte Höhlenerde hatte sich als wertvolles Düngemittel erwiesen, und man begann sie bereits Ende der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts auf die umliegenden Felder zu bringen. Ein weiterer, beträchtlicher Teil der Höhlenfüllung wurde verwendet, um einen terrassenartigen Vorplatz vor dem Eingang der Höhle anzulegen.

Im Verlaufe der rasch fortschreitenden Ausräumung fanden einige wissenschaftliche Untersuchungen statt. Dabei blieben jedoch die bedeutenden Fundschichten – forschungsgeschichtlich bedingt – bei einer Sondierung der Ablagerungen in den Jahren 1843–44 zunächst unerkannt, und auch spätere Grabungen, wie die R. Virchows im Jahre 1870 und H. von Dechens 1871, erbrachten ein zahlenmäßig nur wenig umfangreiches Fundgut. Die Masse der altsteinzeitlichen Artefakte, die im Laufe der Zeit gesammelt wurden, bestand aus Lesefunden. Dabei handelte es sich zum größten Teil um Steingeräte des Mittelpaläolithikums, die in so großer Zahl zutage kamen, daß die Balver Höhle seither einen der reichhaltigsten Fundplätze dieser Kulturperiode in Mitteleuropa darstellt.

Während das wissenschaftliche Interesse bei den älteren Grabungen hauptsächlich dem Aufbau der Höhlenfüllung und ihrem Inhalt an Fossilien gegolten hatte, untersuchte J. Andree in den Jahren 1925–26 und 1929 die letzten bis dahin bekannten Sedimente mit der Absicht, Aufschlüsse über die altsteinzeitliche Kulturfolge zu erhalten. Er traf außer dem Rest einer jungpaläolithischen Schicht vor allem noch größere Partien der tiefer gelegenen Ablagerungen mit mittelpaläolithischen Funden an. Die kulturelle Hinterlassenschaft erwies sich nach Quantität und Qualität als wenig ergiebig. Dennoch glaubte Andree eine Gliederung des Mittelpaläolithikums in der Balver Höhle vornehmen zu können. Sie sollte derjenigen entsprechen, die R. R. Schmidt bei seinen Grabungen in der Sirgensteinhöhle bei Weiler (Kr. Ulm/Donau) gewonnen hatte. Die Beweiskraft von Andrees Feststellungen wurde jedoch besonders dadurch gemindert, daß er selbst zu dem Ergebnis kam, die Fundschichten der Balver Höhle seien durch fließendes Wasser verändert und umgelagert worden¹. Der umfangreiche mittelpaläolithische Fundstoff ließ sich daher bei der damaligen Situation nur noch nach formenkundlichen Kriterien gliedern². Die für die Paläolithforschung wichtige Frage nach der Zusammensetzung der Fundverbände, ihrer Abfolge und Zeitstellung dagegen schien – ebenso wie an zahlreichen anderen Höhlenstationen – für immer unbeantwortet bleiben zu müssen.

Im Jahre 1939 traf dann B. Bahnschulte unvermutet die Reste ungestörter Schichten an. Die Ablagerungen waren in einer ausgedehnten, etwa 6 m breiten und bis zu 7 m tiefen Spalte des Höhlenbodens vor den modernen Eingriffen geschützt geblieben und stellten einen Ausschnitt aus der unteren Hälfte der ehemaligen Höhlenfüllung dar. Dieser Teil enthielt mehrere mittelpaläolithische Kulturschichten, aus denen eine bedeutende Zahl von Artefakten zutage trat. Das in gesicherter, horizontierbarer Lagerung angetroffene Fundgut bot die Voraussetzungen, die mittelpaläolithische Besiedlung der Balver Höhle in allen ihren Phasen zu verfolgen.

Die Ergebnisse der Ausgrabung von 1939 sind bisher nur in den Grundzügen durch einen kurzen Vorbericht³ bekannt geworden. Eine ausführliche Darstellung und Auswertung des Befundes schien besonders wünschenswert, weil altsteinzeitliche Stationen mit ähnlich zahlreichen Fundschichten in Mitteleuropa selten sind.

¹ J. Andree 1928a, 56 ff.

² L. F. Zotz 1951, 43 ff, 86 ff.

³ H. Beck 1950, 106 f.

Während durch die Untersuchung von Bahnschulte die Kulturfolge mit hinreichender Sicherheit festgestellt werden konnte, ließen sich über das Alter der Fundschichten nur Vermutungen anstellen. Es war daher notwendig, weitere Unterlagen für die geochronologische Einordnung der Schichten zu gewinnen. Zu diesem Zweck unternahm das Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Universität Münster im Frühjahr 1959 eine Ergänzungsgrabung in der Höhle, die nochmals Einblick in die untere Schichtfolge gab und Erdproben für eine Sediment- und Pollenanalyse lieferte. Der obere Teil des Gesamtprofils hingegen ist nach wie vor nur aus den älteren Grabungsberichten bekannt und kann nur in groben Zügen rekonstruiert werden.

Die besonderen Gegebenheiten in der Balver Höhle bringen es mit sich, daß der Schwerpunkt bei der Behandlung der altsteinzeitlichen Funde auf dem Mittelpaläolithikum der Station liegt. Die Grundlage hierfür bildet das Fundgut der Grabung 1939, das durch seinen Typenreichtum und die Gliederung in mehrere Fundverbände als repräsentativ für diesen Zeitabschnitt gelten kann. Zur Ergänzung werden außerdem die Geräte der sieben umfangreichsten Sammlungen unhorizontierter Einzelfunde aus der Balver Höhle herangezogen (siehe S. 91 ff.), so daß für die Beurteilung des Mittelpaläolithikums die überwiegende Menge aller bislang entdeckten Artefakte zur Verfügung steht^{3a}.

Um das Bild der altsteinzeitlichen Besiedlung der Balver Höhle abzurunden, soll als Abschluß auf die jungpaläolithischen Funde, die mit wenigen Ausnahmen aus umgelagerten Höhlensedimenten stammen, eingegangen werden.

^{3a} Es wird daran gedacht, weitere Geräte sowie technologisch wichtige Halbfabrikate und Abfallstücke in einem späteren Heft der Bodenaltertümer Westfalens abzubilden.